

P R e s s e

S P i e g e l

## Polen - Pressespiegel 33/2023 vom 17.08.2023

---

*Das finden Sie in dieser Ausgabe*

- *Nie in der Geschichte der Dritten Republik war der Wahlkampf so ungleich*
- *Prof. Andrzej Rychard: Die Opposition muss ständig signalisieren, dass sie trotz der drei Listen gemeinsam gehen wird*
- *Moskau fühlt sich wieder stark und bereitet sich auf seinen möglichen Sieg vor. Nach der Ukraine - Polen*
- *Erwarten uns der Zerfall Russlands und eine Rivalität mit Deutschland? Wojczal: Polens größeres Potenzial gefällt nicht jedem*
- *Wenn der Dritte Weg überschätzt wird, wird Kaczyński an der Macht bleiben*
- *Was ein Czarnek sich erlauben kann, ist für einen Niedzielski noch lange nicht erlaubt. Die Hintergründe des Rücktritts des Gesundheitsministers*

*Dazu wie immer ein Cartoon von Andrzej Mleczo und zum Schluss mal ein kluger, mal ein dummer Spruch der Woche*

## Nie in der Geschichte der Dritten Republik war der Wahlkampf so ungleich



Quelle: [wyborcza.pl](http://wyborcza.pl)

Ein Kommentar von **Roman Imielski**

**D**as werden keine gewöhnlichen Wahlen sein. Am 15. Oktober werden die polnischen Frauen und Männer entscheiden, ob sie eine Rückkehr zu uneingeschränkter Demokratie und Rechtsstaatlichkeit wollen, oder ob die Anhänger eines fortschreitenden autoritären Vorgehens der PiS die Oberhand gewinnen werden. Es ist klar, dass das Lager von Jarosław Kaczyński und er selbst nach einem möglichen Wahlsieg gegen freie Medien und unabhängige Nichtregierungsorganisationen vorgehen und die volle Kontrolle über die Gerichte übernehmen wollen. Sie werden auch eine noch schärfere Auseinandersetzung mit der EU anstreben, deren Mechanismen und Institutionen das Handeln der Vereinigten Rechten einschränken.

Aber dies wird auch aus einem anderen Grund keine gewöhnliche Wahl sein. Kaczyński und seine Leute haben ein gigantisches klientelistisches System aufgebaut, indem sie alle staatlichen Institutionen, die öffentlichen Medien und die von der Regierung kontrollierten Staatsunternehmen mit Parteiaktivisten, Verwandten und Freunden besetzen. Von diesen Leuten wird nun erwartet, dass sie sich der PiS während des Wahlkampfs dankbar zeigen, was sie allerdings bereits seit Langem tun.

Offiziell darf jedes Wahlkomitee etwas weniger als 40 Millionen PLN für seinen Wahlkampf ausgeben - etwa 32 Millionen PLN für den Sejm und etwa 7 Millionen PLN für den Senat. So viel zu den Vorschriften, denn ihre Umgehung ist für die Vereinigte Rechte ein Kinderspiel.

Überall in Polen hängen bereits Plakate der künftigen PiS-Parlamentskandidaten. Nein, sie fordern die Menschen nicht auf, sie zu wählen, sondern laden sie zum Beispiel in ihre Parlamentsbüros ein oder

wünschen ihnen gelungene und sichere Ferien. Das ist natürlich Geld, das nicht aus dem Wahlkampf stammt, und Kaczyńskis Partei hat es, weil es z. B. von wichtigen Managern staatlicher Unternehmen bereitwillig bezahlt wird. Dieselben, die ihre Positionen und ausgezeichneten Gehälter dem „schlechten Wandel“ zu verdanken haben.

Hinzu kommen die Werbekampagnen von Giganten wie Orlen von Daniel Obajtek. Bereits im April feuerte der Energiekonzern eine Kampagne „Orlen für Polen“ ab, die den Eindruck erweckte, Teil der Wahlkampagne der PiS vor den Herbstwahlen zu sein. Darin verteidigte er die Regierung der Vereinigten Rechten und griff die Opposition an.

Es gibt auch noch Regierungsmittel. So übergab Premierminister Mateusz Morawiecki Mitte Juni dem Ministerium für Familie und Sozialpolitik 10 Millionen PLN für die „Durchführung von Informationsmaßnahmen zur Erhöhung des Kinderbetreuungsgeldes ab Januar 2024“. Dazu gehören auch die Picknicks, die für das Kindergeld 800 plus werben und die derzeit im ganzen Land stattfinden. Ihre Stars sind wichtige Politiker des Machtlagers, mit Kaczyński an der Spitze.

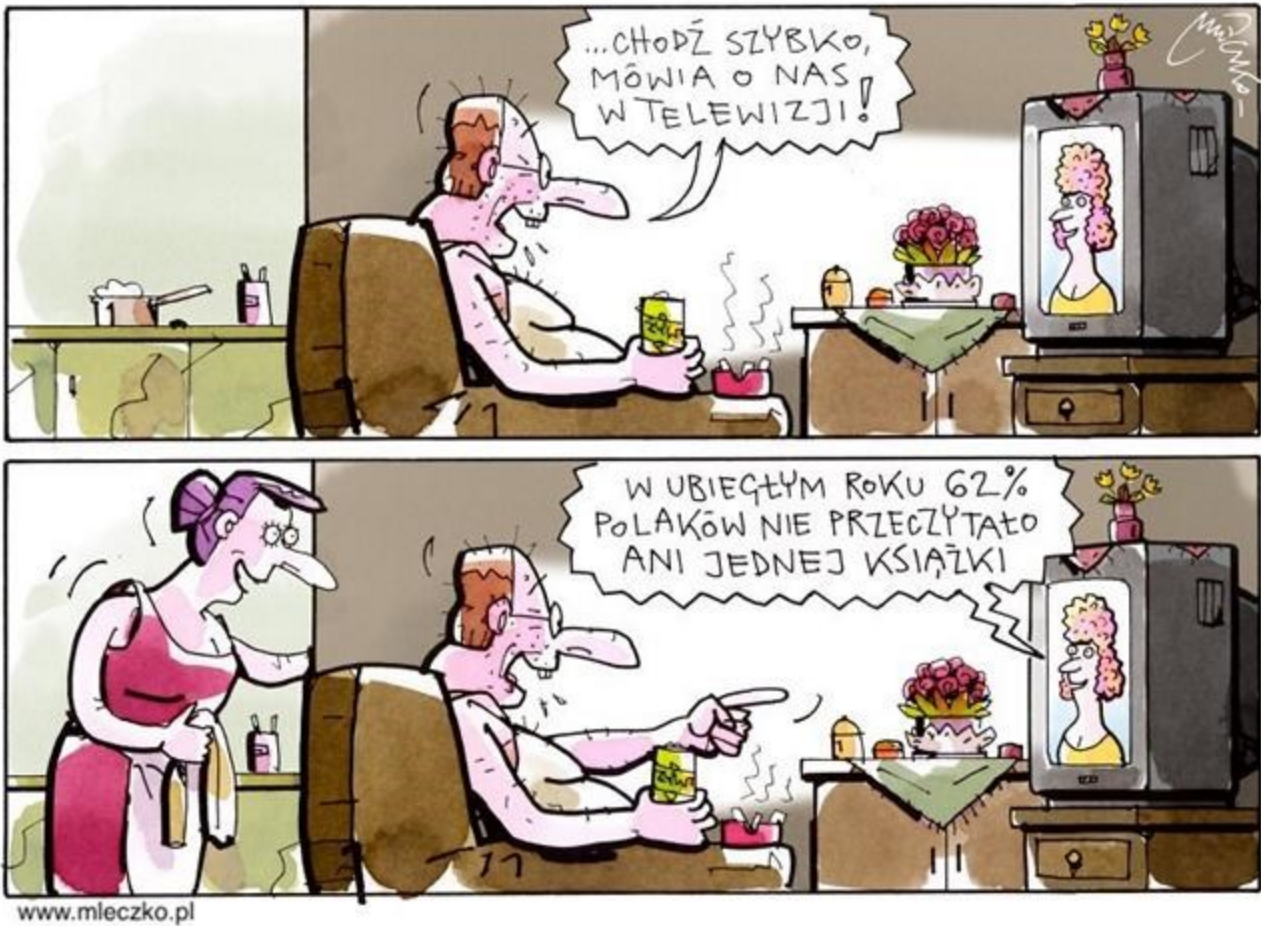
Und dann sind da noch die öffentlichen Medien. Bereits 2020 kam eine OSZE-Delegation zu dem Schluss, dass die Präsidentschaftswahlen nicht fair waren, weil TVP und der Polnische Rundfunk zu einem endlosen Wahlspot für den Kandidaten des Machtlagers wurden. Jetzt wird es wieder so sein, nur stärker. Die Kandidaten der PiS in den ehemals öffentlichen Medien werden hier bis aufs Blut kämpfen, da ihnen der Verlust ihrer Stellen und üppigen Apanagen droht.

Darüber hinaus hat sich das Regierungslager ein Referendum ausgedacht, das parallel zu den Wahlen abgehalten werden soll. Offiziell unter dem Deckmantel einer Frage zur Migrationspolitik, inoffiziell als Fass ohne Boden zur Unterstützung der PiS-Kampagne. Denn in diesem Fall gibt es keine Ausgabenbegrenzung, und jeder - ein staatliches Unternehmen, eine staatliche Einrichtung, die Regierung, Bürger, die die derzeitige Regierung unterstützen, usw. - kann so viel ausgeben, wie er will.

Und dass ein großer Teil dieser Ausgaben das Geld aller Bürger sein wird, spielt keine Rolle. Kaczyński und seine Leute werden jeden Preis zahlen, um an der Macht zu bleiben.

**Zsfg.: AV**

<https://wyborcza.pl/7,75398,30059757,najbardziej-nierowna-kampania-wyborcza-iii-rp.html>



**KOMM SCHNELL, SIE SPRECHEN ÜBER UNS IM FERNSEHEN!**

-----

**LETZTES JAHR HABEN 62 % DER POLEN KEIN EINZIGES BUCH  
GELESEN**

Zsfg.: JP



## Prof. Andrzej Rychard: Die Opposition muss ständig signalisieren, dass sie trotz der drei Listen gemeinsam gehen wird



© AGENCJA wyborcza.pl

Prof. Andrzej Rychard

Quelle: [wyborcza.pl](http://wyborcza.pl)

*Agnieszka Kublik spricht mit Prof. Andrzej Rychard, Institut für Philosophie und Soziologie, Polnische Akademie der Wissenschaften*

Die PiS ist mit dem Image einer effektiven Partei in die Wahlen gegangen, das sie nun verliert. Im Gegensatz dazu erweist sich die Plattform, die als eine Partei mit geringer Wirkung angesehen wurde, als eine wirksame Kraft.

### **Agnieszka Kublik: Herr Professor, inwieweit kann der Niedzielski-Skandal der PiS schaden?**

Prof. Andrzej Rychard: Er wurde von der PiS durch seinen Rücktritt im letzten Moment teilweise entschärft, wird aber zweifelsohne im Wahlkampf eingesetzt. Er wirft symbolisch einen Schatten auf die PiS-Kampagne, denn der Rücktritt erfolgte kurz nach der Bekanntgabe des Wahltermins. Donald Tusk verkündete, dass es wie eine Kapitulation wirkt gleich zu Beginn des Wahlkampfes. Obwohl es PiS zweifellos mehr geschadet hätte, wenn Niedzielski als Minister geblieben wäre.

Ich frage mich allerdings, warum die PiS Minister Niedzielski so einfach aufgegeben hat. Schließlich gibt es größere Skandale, bei denen niemandem ein Haar gekrümmt wird.

### **Warum denn?**

Darauf gibt es einige Antworten. Erstens war der Minister in der PiS nicht sonderlich etabliert und wurde sogar angefeindet. Man war der Ansicht, dass die Kosten für seine Weiterbeschäftigung höher sein würden

als die Kosten für seinen Rücktritt. Denn die Tatsache, dass er gegen das Gesetz verstoßen hat, ist offensichtlich.

**Aber nicht für den Premierminister, der bei der Ankündigung des Rücktritts „einen gewissen Fehler“ als Grund angab. Morawiecki spielt dies herunter, es war keineswegs ein Fehler, denn ein Fehler ist ein unbewusster Akt. Niedzielski hat sich bewusst mit den Daten von Dr. Pisula auseinandergesetzt und diese Daten bewusst weitergegeben.**

Dies ist eine sehr euphemistische Bezeichnung. Unter dem Gesichtspunkt der Wahlkampfinteressen war es ein Fehler, aber es besteht kein Zweifel, dass der Minister das Gesetz gebrochen hat.

Einige Kommentatoren behaupten, der Rücktritt Niedzielskis sei ein Zugeständnis an die Impfgegner, vor allem an die *Konfederacja*. Der Minister war ein entschiedener Gegner der Anti-Impf-Kreise.

Leider kann auch seine Verstrickung mit dem Minister Czarnek, Daten von ungeimpften Studenten und Akademikern zu sammeln, das impfgegnerische Umfeld stärken.

Und dennoch zirkuliert das Covid-Virus weiter, eine weitere Mutation ist im Vereinigten Königreich aufgetaucht, die Stärkung von Anti-Impf-Kreisen ist gefährlich. Ich erwarte also von der neuen Ministerin, dass sie zumindest deutliche Erklärungen zu diesem Thema der in Polen sehr stark gewordenen Anti-Impf-Bewegungen abgibt, damit diese sich nicht gestärkt fühlen. Vielleicht ist dieser Rücktritt eine Art Denkanstoß an die Wählerschaft der *Konfederacja*?

**Katarzyna Sójka, Niedzielskis Nachfolgerin, hat sich als jemand bekannt gemacht, der nicht auf der Seite der Frauen steht. Nach dem Tod noch einer schwangeren Frau kommentierte sie:**

**„Medizinische Fehler gab es, gibt es jetzt und wird es leider weiter geben, weil es leider auch vorkommt, dass schwangere Frauen in diesem Jahr, in letztem Jahr, aber auch in Jahren 2010 oder 2008 gestorben sind.“ Und trotzdem geht es doch darum, dass der Arzt Angst hat, Leben zu retten, weil er Angst vor dem Staatsanwalt hat, und das ist die Folge des Urteils des Verfassungsgerichts.**

Dies ist dasselbe Argument wie das, dass auch Frauen, die nicht schwanger sind, gestorben sind, sterben und weiter sterben werden, weil Menschen im Allgemeinen sterblich sind.

**Auch die Männer sterben und werden weiter sterben.**

Dies ist einfach ein unsinniges Argument. Und es untergräbt die Glaubwürdigkeit von jemandem, der sich eigentlich um das Gesundheitssystem kümmern sollte. Denn das System soll so funktionieren, dass die Menschen seltener sterben, und vor allem, dass die Menschen nicht sterben, weil die Ärzte in schwierige moralische Entscheidungen darüber gedrängt werden, wann sie retten und wann sie nicht retten sollen. Schließlich wurde das Gesetz erfunden, damit die Menschen möglichst nicht jedes Mal schwierige moralische Entscheidungen treffen müssen, sondern das Gesetz für sie entscheidet. Und hier haben wir ein Gesetz, das die Ärzte in diese schwierigen moralischen Entscheidungen drängt. Ein Arzt sollte nicht den Standpunkt vertreten müssen, dass Todesfälle, auch die von schwangeren Frauen, normal sind. Dafür ist das Gesundheitswesen da für Ärzte, damit es die Todesfälle nicht gibt.

**Diese Ernennung wird die Frauen verärgern, und es sind die Stimmen der Frauen, um die die PiS jetzt kämpft.**

Ja, die PiS kämpft um die Stimmen der Frauen. Die Abtreibungsproblematik und die Schwangerschaftsproblematik, das ist der Moment, in dem diese große Politik, dieses große Wort des Gesetzes von einer Abstraktion zur Konkretheit wird, und das kann wehtun, wenn man sieht: Es kann mich auch betreffen. Frauen und Männer sehen: Die Offenlegung verschiedener sensibler Daten kann mich betreffen.

Das gibt der Opposition Argumente: Seht ihr, die große Politik kann euch betreffen. Das ist eine Umkehrung des Trends, mit dem Jaroslaw Kaczyński gewonnen hat. Denn - wie ich wiederholt gesagt habe - Kaczyński hat unter anderem deshalb gewonnen, weil er gekommen ist und gesagt hat: „Glaubt ihr, dass das alles ohne Politik zu machen ist? Nein.“ Und er verteilte 500 Zloty an jeden. Der

Durchschnittsbürger sah, dass diese große Politik einen guten Einfluss auf sein individuelles Leben hatte. Und davor hängte die Plattform Plakate mit Slogans auf: „Lasst uns keine Politik machen“.

**Im Jahr 2010, vor den Kommunalwahlen, gab es eine Reihe von Plakaten: „Lasst uns keine Politik machen“ und verschiedene Versionen, z. B. „Lasst uns Brücken bauen“, „Lasst uns Polen bauen“, „Lasst uns Schulen bauen“, „Lasst uns Straßen bauen“.**

Jetzt beginnen die Menschen zu erkennen, dass diese große Politik ihre Privatsphäre und ihre Sicherheit bedrohen kann.

**Sie ist bereits bedrohlich.**

Ja, jetzt schon. Die Bürgerinnen und Bürger beginnen also zu verstehen, dass, wenn sie nicht zur Wahl gehen, wenn sie sich nicht für diese große Politik interessieren, diejenigen gewinnen werden, die eine Bedrohung für sie darstellen. Das kann für das Ziel, Frauen als potenzielle PiS-Wählerinnen zu gewinnen, verheerend sein.

**Tusk erinnerte Sójka an ihre Worte über das Sterben der Frauen, woraufhin sie auf Twitter reagierte und Tusk dafür angriff, dass er sie wie mit einem Brecheisen geschlagen hatte, weil er die Tragödien von Frauen manipulierte und rücksichtslos für seinen Wahlkampf nutzt.**

Wahrscheinlich wurde ihr geraten, schnell zu reagieren. Aber das ist - meiner Meinung nach – nicht sehr effektiv, denn man kann nicht davon sprechen, dass die Tragödie der Frauen ausgenutzt wird. Man muss sich die Frage stellen, wer zu dieser Tragödie geführt hat. Es war nicht Tusk, der sie ausgelöst hat. Die Opposition nutzt die Situation nicht aus, sie nennt die Dinge beim Namen.

**Tusk sieht nach der Bekanntgabe des Rücktritts von Niedzielski eine wachsende Chance, die PiS zu besiegen: „Es bedeutet, dass wir die Macht haben, vor den Parlamentswahlen etwas zu tun. Es bedeutet, dass sie Angst haben, sie haben Angst vor euch, sie haben Angst vor der Wahrheit, sie haben Angst vor dem echten Zorn des Volkes. Niedzielski heute, der Rest im Oktober“.**

Dies ist ein weiteres Mal, das die These bestätigt, die ich immer deutlicher sehe, dass es nicht die PiS ist, die das aufzwingt, was in unserer Debatte die sogenannte Erzählung oder die sogenannte Geschichte genannt wird. Die PiS hat die Fähigkeit verloren, das Thema und die Formel dieses Narrativs durchzusetzen. Seit dem Marsch am 4. Juni ist es die Opposition, die diese Fähigkeit hat.

Die PiS ist in der Defensive. So wie früher die Opposition in die Fußstapfen, in Spurrillen, den Weg ging, den die PiS ihr vorgab, so versucht die PiS jetzt, mit der Opposition Schritt zu halten.

**Kann sie Schritt halten?**

Meiner Meinung nach tut sie dies nicht effektiv. Die PiS ist mit dem Image einer schlagkräftigen Partei in die Wahl gegangen, jetzt verliert sie dieses.

Und im Gegenzug erweist sich die Plattform, die als eine Partei mit geringer Wirkung angesehen wurde, als wirksame Kraft.

Dies ist eine Umkehrung der Vektoren, die das Ergebnis der Wahl beeinflussen können. Erinnern wir uns daran, dass es bei dieser Wahl nicht darum geht, wer 20-30 Prozentpunkte mehr bekommt, sondern darum, wer ein paar Prozentpunkte mehr bekommt.

**Das D'Hondtsche System begünstigt die Einigkeit. Zwei Listen schneiden immer besser ab als drei Listen, aber die Opposition tritt mit drei Listen an.**

Ja, das ist wahr. Der Ausgang der Wahl ist nicht sicher.

**Die Konfederacja hat jetzt mehr Unterstützung als der Dritte Weg und die Linke.**

Dies ist eine große Herausforderung für die Opposition, die immer wieder signalisieren sollte, dass sie trotz der drei Listen zusammenarbeiten wird, ohne sich gegenseitig anzugreifen. Wenn jemand eine Partei der demokratischen Opposition wählen will, handelt er im Interesse des zivilisatorischen Wandels in Polen, den die PiS zurückzudrehen versucht. Signale dieser Art sind notwendig.

Ich verstehe die Opposition, man kann darüber schimpfen, dass der Dritte Weg den dritten Weg gehen will. Denn was soll das heißen? Der eine führt uns in den Westen, der andere zivilisatorisch in den Osten, wohin führt dann der Dritte Weg? In den Süden? Man muss die Zähne zusammenbeißen, sich nicht gegenseitig angreifen, sondern einander unterstützen, denn der Nichteinzug des Dritten Weges in den Sejm ist eine Verschwendung der wenigen Prozentpunkte, die entscheidend sein könnten.

**Kann Mentzen mit der Behauptung davonkommen, dass „wenn jeder medizinisch behandeln dürfte, nicht nur jemand, der eine Universität besucht hat, dann es gäbe viele Menschen, die gesund wären, die es aber nicht sind“.**

Er will nur die Quacksalberei institutionalisieren, nennen wir es beim richtigen Namen. Ich glaube nicht, dass er damit viele Unterstützer gewinnen wird. Die Polen mögen keine Signale, die die Unsicherheit erhöhen, vor allem in dieser Situation, in der wir ohnehin schon genug Unsicherheit um uns herum haben. In dieser Situation sind Signale, dass es überhaupt kein Gesundheitssystem mehr geben wird, sondern dass jeder Schlosser und, mit Verlaub, auch jeder Soziologe jeden medizinisch behandeln kann, nicht gerade sicherheitsfördernd.

Ich glaube nicht, dass die *Konfederacja* viel davon hat, aber die *Konfederacja* ist eine Partei, die sich aus verschiedenen Teilen zusammensetzt. Es ist nicht so, dass jeder Wähler der *Konfederacja* einer ist, der keine Impfungen, keine Juden, keine Schwulen mag und die Europäische Union nicht mag und will, dass jeder heilen kann.

**Beide Seiten sagen, dies könnte die wichtigste Wahl nach 1989 sein. Aber dies könnte die ungleichste Wahl sein, die nicht fair sein wird, weil das Regime und die Orlen-Medien schon jetzt ohne weiße Handschuhe die Behörden täglich unterstützen.**

Die Wahl wird auf vielen Ebenen ungerecht sein, von der Beteiligung staatlicher Unternehmen am so genannten Vorwahlkampf über die Rolle der so genannten öffentlichen Medien bis hin zu einer Situation, in der eine einzige Wahlkommission sowohl für die Sejm- und Senatswahlen als auch für das Referendum zuständig sein wird.

Ich fürchte mich sehr vor einer gewissen Verwirrung, nachdem ich die Erklärung der Wahlkommission gelesen habe, dass jemand, der nicht an dem Referendum teilnehmen möchte, dies erklären muss. Das Wesen der Wahl ist die Wahlfreiheit; eine Person hat das Recht zu wählen, dies ist in Artikel 62 der polnischen Verfassung festgelegt. Dieses Wahlrecht bedeutet nicht, dass man im Falle eines Referendums erklären muss, dass man nicht wählen will. Nein, man sollte die Absicht deklarieren, dass man wählen will.

Ich bin besorgt darüber, dass es in den einzelnen Wahlkommissionen keine klaren Anreize und Informationen darüber gibt, wie man sich nicht an dem Referendum beteiligen kann.

**Es ist die Aufgabe der Opposition, die Menschen darauf aufmerksam zu machen, wie sie sich verhalten sollten.**

Ja, natürlich. Aber ich denke, viel wird von den einzelnen Kommissionen, der Aufmerksamkeit der Beobachter und den Wählern selbst abhängen. Es könnte eine große Anzahl unbeabsichtigter Fehler, Ungenauigkeiten geben, die tendenziell zu einer höheren Wahlbeteiligung führen, d. h. die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass das Referendum verbindlich wird.

**Zsfg.: JP**



## Moskau fühlt sich wieder stark und bereitet sich auf seinen möglichen Sieg vor. Nach der Ukraine - Polen



Quelle: [wyborcza.pl](http://wyborcza.pl)

Von **Wacław Radziwinowicz**

**D**ie bedrohlichen Ereignisse an unserer Grenze zu Weißrussland sind die Vorboten eines neuen bewaffneten Konflikts, dass die Russen - nach der Niederlage der Ukraine, die sie bereits für unvermeidlich halten - für Polen zu arrangieren gedenken.

Die Stimmung in Moskau hat sich in den letzten Wochen deutlich verändert. Die Angst vor einer ukrainischen Gegenoffensive, vor westlicher Kriegstechnik, die Kiew von den Alliierten - übrigens in sehr moderaten Dosen - geliefert wird und die der russischen Technologie angeblich überlegen ist, ist verschwunden.

Jetzt schlägt nicht mehr nur das Kreml-Fernsehen, das in immer neuen Aufnahmen dieselben zerstörten Leoparden oder Bradleys zeigt, triumphale Töne an. Auch Wladimir Putin und seine engsten Mitarbeiter wiederholen fröhlich, dass „die deutschen Panzer brennen“, während der lange vorbereitete ukrainische Angriff an den gut vorbereiteten Verteidigungslinien hoffnungslos ausgebremst wird. Es ist also an der Zeit, dass die Russen ihre „Gegenoffensive“ mit voller Wucht starten.

**Der Kreml verströmt erneut kriegerische Ambitionen**

Für Putin, der in der Tradition des Zweiten Weltkriegs steht (wie er mehrfach deutlich gemacht hat), ist der Ukraine-Konflikt eine Rekonstruktion des Großen Vaterländischen Krieges, d. h. des Kampfes zwischen der UdSSR und dem Dritten Reich.

In seiner Vorstellung befinden wir uns jetzt in der Phase der Schlacht am Kursker Bogen, als die Moskauer Befehlshaber nach anfänglichen Niederlagen bereits gelernt hatten, wie man kämpft, die Panzerangriffe der Deutschen aufhielten und ihren siegreichen Marsch nach Westen begannen.

Der Kreml verströmt wieder einmal kriegerische Begeisterung. Mit seiner Propaganda versetzt er seine Untertanen in eine triumphale Stimmung, die die Menschen an den Spitzen der russischen Macht selbst zu teilen scheinen.

### **Krieg in der Ukraine. „Es gibt mehr Iwans als Taras“**

Putins Kalkül ist einfach und logisch. Der Westen ist nicht wirklich in der Lage, aber vor allem nicht willens, der ukrainischen Armee die Unterstützung zu geben, die einen für sie günstigen Ausgang des Krieges bestimmen würde. Russlands Wirtschaft hält sich - trotz der (sehr löchrigen) Sanktionen - bemerkenswert gut und ist in der Lage, die Frontlinie mit immer mehr Ausrüstung zu versorgen. Und, wie man in Moskau zynisch sagt: „Es gibt mehr Iwans als Taras“. Wenn die Letzteren an den Fronten zu Ende sind, wird es immer noch genug von den Ersteren geben, um einen siegreichen Krieg zu führen.

Und auch das muss nicht lange dauern. Putin ist sich bewusst, dass durch die Wahlen in weiteren „feindlichen“ Ländern Politiker an die Macht kommen werden, die bei den von der Ukraine „müden“ oder „genervten“ Menschen um Stimmen werben. Die polnischen ‚Przydacz’s‘ oder ‚Czarnkows‘ werden so zu den Helden des Tages auf den Fernsehkanälen des Kremls.

Die größte Hoffnung ist natürlich Donald Trump. Sein in Moskau stark begehrter Sieg bei den Wahlen am 5. November 2024 wird voraussichtlich das Ende der US-Unterstützung für die Ukraine und die endgültige Niederlage ihrer Armee bedeuten.

Und wenn das wahr wird, werden die siegreichen Generäle des stolzen Siegers Putin mit ihren Divisionen am Bug stehen. Und was dann?

### **Der Kreml schlägt vor, die NATO solle ihre Koffer packen**

Wir müssen nicht lange nach der Antwort suchen. Wir kennen sie schon seit 20 Monaten.

Wir haben es gehört, als der Herr des Kremls in dem Glauben, dass seine „mindestens zweite Weltarmee“ mit der Ukraine in wenigen Tagen fertig werden würde, im Dezember 2021 seinen westlichen Partnern die Bedingungen für ihre Kapitulation stellte, noch ohne eine Schlacht. Damals kündigte er „Dokumente“ an, die von den westlichen Staats- und Regierungschefs unterzeichnet werden sollten und in denen sie sich verpflichten sollten, der Finnlandisierung der ehemaligen Ostblockstaaten, die jetzt im Nato sind, und vor allem dem Abzug aller Einrichtungen der Nordatlantischen Allianz aus diesen Staaten zuzustimmen.

Damals erklärte der stellvertretende Außenminister Sergej Rjabkow seinen - seiner Meinung nach nicht sehr klugen - Nato-Partnern, dass sie ihre Koffer packen und aus einem Gebiet verschwinden“ sollten, das 30 Jahre zuvor noch zum Einflussbereich der UdSSR gehört hatte.

Warum sollte Russland nach dem Sieg über die Ukraine - und, in Putins Worten, über die gesamte dahinterstehende NATO - nicht zu seiner Idee zurückkehren, der Welt seine „pax moscovia“ aufzuzwingen? Dies umso mehr, als seine Argumente der Stärke nach einem Sieg in den Augen der westlichen Gesellschaften viel stärker sein würden.

Die russischen Militärs, das weiß ich aus Gesprächen mit vielen von ihnen, glauben nicht an die Kraft von Artikel 5 des Nordatlantikvertrags, der die solidarische Verteidigung jedes angegriffenen Mitglieds des Pakts garantiert. Warum sollten sie glauben, dass die NATO-Staaten bereit wären, für Suwałki zu sterben, wenn sie nicht mutig genug sind, den Ukrainern in ihrem Kampf für eine gemeinsame Sache wirksam zu helfen?

Kürzlich spottete der Militärexperte Michail Chodarionok im Studio des Fernsehsenders Rossiya 1 über die Tatsache, dass die USA mehr als 560 HIMARS-Werfer besitzen, die sie heute nicht mehr benötigen, und

24 davon an die Ukrainer übergeben haben. Er erinnerte daran, dass sie auch mehr als 5.000 Abrams-Panzer „in Reih und Glied“ auf Lager haben und sie der ukrainischen Armee übergeben werden, vielleicht sechs, vielleicht 34. Seiner Meinung nach hätte Kiew schon längst mindestens 200 F-16-Kampfflugzeuge erhalten können, aber den Sponsoren fehlt der Wille und die Kühnheit....

### **Polen im Visier Russlands**

Dass die mögliche „nächste Etappe“ Polen sein soll, geht allein schon aus den Äußerungen Putins auf seiner Sicherheitsratssitzung am 21. Juli hervor. Als er damals - scheinbar zufällig und völlig abseits des Themas (der Rat tagte, um über Afrika zu sprechen) - nach den angeblichen aggressiven Plänen Warschaws gefragt wurde, schien er ebenfalls „zufällig“ glänzend vorbereitet zu sein.

Er sprach von den wiedergewonnenen Gebieten, die Polen „von Stalin geschenkt“ wurden, und von unseren angeblichen Versuchungen für Regionen in der Westukraine und in Weißrussland. Er versprach, uns an das „Geschenk“ zu erinnern und auf einen Angriff auf Weißrussland mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu reagieren, d. h. mit unverhohlenen Kriegsdrohungen. Dieser Auftritt von ihm war also eine vorbereitete Inszenierung.

Und dann begannen „zufällig“ merkwürdige Wagner-Soldaten an unserer Grenze, und es gab einen „zufälligen“ Flug von Lukaschenkos Militärhubschraubern über Białowieża, auf das Warschau so reagierte, als ob sie noch mehr davon wollte.

Moskau fühlt sich wieder stark und bereitet sich auf seinen endgültigen Sieg vor.

**Zsfg.: JP**

<https://wyborcza.pl/7,75399,30047337,moskwa-znow-czuje-sie-mocna-i-szykuje-sie-na-swoje-ewentualne.html>

## Erwarten uns der Zerfall Russlands und eine Rivalität mit Deutschland? Wojczal: Polens größeres Potenzial gefällt nicht jedem



Quelle: [forsal.pl](https://forsal.pl)

Interview mit **Krzysztof Wojczal**, Rechtsanwalt und Autor von Büchern über Geopolitik.

**Als von Vertretern der russischen Regierung, darunter Wladimir Putin, das Argument vorgebracht wurde, dass mit dem Krieg in der Ukraine auch ein Krieg mit dem Westen geführt wird, haben westliche Vertreter diese Aussage sofort dementiert. In der Zwischenzeit schrieb Krzysztof Wojczal einen Text und veröffentlichte später ein ganzes Buch unter dem Titel „Dies ist unser Krieg“, in dem er dafür plädiert, dass dies endlich offen zugegeben werden sollte und dass eine solche Aussage politisch und gesellschaftlich notwendig ist. Warum?**

Hierfür gibt es zwei Gründe. Erstens hat Wladimir Putin mit dem Einmarsch in die Ukraine in der Tat einen feindlichen Akt gegen die NATO als Ganzes unternommen, wie die Russen ausdrücklich sagen. Dies wird auch durch die Chronologie der Ereignisse bewiesen. Schließlich hat Russland im Spätherbst 2021 der NATO ein Ultimatum gestellt, nicht der Ukraine. Wir erinnern uns an die russischen Forderungen nach einer - vereinfacht gesagt - Rückkehr der NATO zu ihrer Form von 1997. Wir erinnern uns an die russische Entscheidung, die Gaslieferungen nach Westeuropa zu unterbrechen. Putin hat Truppen an der ukrainischen Grenze stationiert und gleichzeitig Forderungen an den Westen gestellt. Dies war eine an die NATO und die EU gerichtete Erpressung: Erfüllt unsere Bedingungen oder wir werden die Ukraine angreifen. In einem geopolitischen und strategischen Kontext schlug Moskau also in Kiew zu, um die NATO weiter zu bedrohen und die EU zu erpressen, was durch die Stationierung russischer Armeen in der Ukraine, in Belarus, im Kaliningrader Gebiet und an den Grenzen der baltischen Staaten unterstützt wurde. Der Einmarsch in die Ukraine sollte der erste feindliche Akt gegen den Westen sein, aber nicht der letzte. In diesem Zusammenhang war die Einsicht, dass Putin uns den Krieg erklärt hatte - nur, dass es sich um

einen nicht-militärischen Krieg handelte - von entscheidender Bedeutung. Ohne diese Erkenntnis wäre es äußerst schwierig gewesen, mutige Gegenmaßnahmen zu ergreifen, um Putin zu stoppen. Unterdessen schienen einige westliche Politiker - zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes - die oben genannten Tatsachen zu ignorieren und hatten Angst, die richtigen Entscheidungen zu treffen, aus Angst, Putin zu „verärgern“. Diese Art von Angst ist unbegründet in einer Situation, in der der Gegner seinen Plan verfolgt, egal wie passiv wir uns zeigen. Ich wollte, dass diese Art von Argument in der öffentlichen Debatte zur Sprache kommt. Und hier kommen wir zum zweiten Grund für das Schreiben des Textes und die Veröffentlichung dieses Buches. In der westlichen - einschließlich der polnischen - Infosphäre findet ein Informationskrieg statt. Russen und Ukrainer kämpfen um Seelen, denn von der Haltung der westlichen Gesellschaften hängt es ab, ob westliche Politiker mehr oder weniger bereit sind, der Ukraine zu helfen. Die russisch-ukrainische Front befindet sich also - auf der Informationsebene - nicht in der Ukraine, sondern in der Infosphäre der westlichen Länder.

### **In Polen hört man nicht selten die Worte „Das ist nicht unser Krieg“.**

Dies ist ein Narrativ, das unseren nationalen Interessen schadet. Ihr Ziel ist es, die Bereitschaft der Polen zu schwächen, der Ukraine zu helfen und folglich zu einer geopolitischen Passivität unseres Staates zu führen. Dank dieser Passivität könnten die Russen gegen die Ukraine vorgehen. Dann hätten Polen und die Polen ein Problem. Und damit meine ich nicht die Gefahr eines ausgewachsenen Krieges, den Russland gegen die NATO nicht gewinnen könnte. Ich beziehe mich auf den breit angelegten hybriden Krieg, der unter anderem gegen Polen geführt wird. Terrorakte, Ablenkungsmanöver, Zerstörung von strategischer Infrastruktur. Das verursacht Chaos und senkt das Sicherheitsgefühl, was alles zusammen zu einer tiefen Krise in unserem Land führen könnte. Eine soziale, wirtschaftliche und auch sicherheitspolitische Krise. (...)

### **Wie sehen Sie in der jetzigen Phase des Krieges in der Ukraine die Aussichten der Kriegsparteien?**

Ich glaube, dass es im Interesse Russlands ist, den Konflikt so schnell wie möglich zu beenden, indem ein vollständiger Sieg an der Front erreicht wird. Auf dieser Grundlage habe ich im Frühjahr 2022 die Schlussfolgerung gezogen, dass in Moskau schnell eine Entscheidung über die Mobilisierung getroffen werden würde. Und im Frühjahr 2023 würden die Russen bereit sein, einen zweiten Großangriff auf Kiew zu starten. Glücklicherweise hat der Kreml anders entschieden. Vielleicht lag das daran, dass Russland damals nicht in der Lage war, in so kurzer Zeit eine ausreichend große Armee aufzustellen, um das strategische Ziel der Operation zu erreichen. Dieses Ziel besteht meines Erachtens nach wie vor darin, die Kontrolle über die gesamte Ukraine zu erlangen. Die russische Mobilisierung hat zwar stattgefunden, aber nur teilweise, und die Entscheidung wurde erst im vergangenen September getroffen. Heute zeigt sich bereits, dass sich die Russen für eine Strategie des Zermürbungskrieges entschieden haben. Offenbar ist die Kreml-Elite davon überzeugt, dass Russland die westlichen Sanktionen noch Monate, vielleicht sogar Jahre lang verkraften kann. Sie nehmen also in Kauf, dass sich der Konflikt in die Länge zieht und noch andauern könnte. Für die Ukraine ist das allerdings auch keine gute Nachricht, denn sie wird regelmäßig verwüstet. Die Ressourcen des Landes gehen zur Neige, und die Ukrainer sind für ihre militärischen Operationen bereits auf Lieferungen aus dem Westen angewiesen. Je länger der Konflikt andauert, desto schlimmer wird die Situation für die Ukraine, wenn er vorbei ist. Selbst wenn die Ukraine sich verteidigt.

### **Erwarten Sie bis zum Ende dieses Jahres eine signifikante Entscheidung auf dem Schlachtfeld, die eine Neubewertung der Politik und ein Ende des Krieges ermöglichen wird?**

Ich befürchte, dass die Russen in naher Zukunft keine großen Risiken eingehen wollen. Sie können weiterkämpfen, wie sie es bisher getan haben. Gleichzeitig können es sich die Ukrainer aber auch nicht leisten, alles auf eine Karte zu setzen. Sie können die zur Verteidigung vorbereiteten russischen Stellungen nicht unbegrenzt angreifen und dabei hohe Verluste in Kauf nehmen, denn diese Verluste sind nur schwer wieder zu ersetzen. Sowohl in Bezug auf die Ausrüstung als auch auf die Menschen. Die ukrainische Führung muss damit rechnen, dass der Krieg auch nach einer erfolgreichen ukrainischen Offensive nicht zu Ende sein wird. Folglich müssen die Ukrainer selbst im Falle eines Erfolges in der Lage sein, den Kampf



fortzusetzen und sich gegen eine mögliche russische Gegenoffensive zu verteidigen. Mit anderen Worten: In der gegenwärtigen Situation kalkulieren beide Seiten, um ihre Kräfte für einen langen Krieg zu schonen, was von einer hohen Risikobereitschaft abhält.

### **Ein großer Durchbruch ist also nicht zu erwarten.**

Angesichts der derzeitigen Lage an der Front, wo sich die Kämpfer auf beiden Seiten bereits gut verschanzt haben, ist es schwierig, mit einem bedeutenden Durchbruch im Krieg zu rechnen. All dies lässt mich zu dem Schluss kommen, dass die Russen einem finalen Sieg näher sind, weil sie in der ersten Phase des Krieges ein großes Gebiet besetzt haben und sich jetzt wirksam verteidigen können. Sie können abwarten, bis die Ukrainer, die die besetzten Gebiete zurückerobern wollen, an Kraft verloren haben. In der Zwischenzeit hat Russland die Industrie auf Krieg umgestellt, reformiert die Armee und beabsichtigt, sie zahlenmäßig zu vergrößern. Die Einberufungsgesetze werden geändert. Ich neige zu der Annahme, dass die Russen sich auf den endgültigen Schlag vorbereiten, aber nicht die Fehler vom Februar 2022 machen wollen. Wir könnten also mit einem Szenario eines langwierigen Konflikts konfrontiert werden, der erst in einigen Jahren gelöst sein wird. Leider liegt es an den Russen, zu entscheiden, wann dies geschehen wird. Deshalb ist es so wichtig, den Druck auf Russland in Form von Sanktionen fortzusetzen und zu erhöhen. Denn das könnte die Russen dazu verleiten, auf dem Schlachtfeld unüberlegt zu handeln, Fehler zu machen, die letztlich den Ukrainern die Chance auf einen klaren Sieg auf dem Schlachtfeld geben würden. Solange die Russen nicht an der Front erdrückt werden, solange Putin denkt, dass die Ukraine erobert werden kann. In der Zwischenzeit haben die Russen keine Chance, eine schwere Niederlage zu erleiden, wenn sie keine Risiken eingehen, nur sehr begrenzte Offensivoperationen durchführen oder sogar in befestigten Stellungen sitzen. (...)

### **Ein Teil der polnischen Öffentlichkeit hofft, dass wir im Prozess des Wiederaufbaus der Ukraine eine Schlüsselrolle spielen können. Einige dämpfen jedoch die Stimmung und glauben, dass die Konkurrenz durch westliches Kapital enorm sein wird. Sie gehen sogar noch weiter und schätzen ein, dass die Nachkriegs-Ukraine zu einer großen Belastung für Polen werden wird und polnische Unternehmen nicht in der Lage sein werden, den Wiederaufbau zu finanzieren, und dass wir dies akzeptieren sollten.**

Ich vertrete die These, dass die Ukraine ohne die Unterstützung reicher westlicher Länder und Institutionen natürlich eine Belastung für uns wäre. Sollte sich der Westen hingegen am Wiederaufbau der Ukraine beteiligen, dann können wir nicht damit rechnen, dass Warschau die vorrangige Richtung der Kiewer Außenpolitik vorgibt. Nach dem Krieg werden die Ukrainer auf der Suche nach Ressourcen für den Wiederaufbau des Landes sein. Polen kann in dieser Hinsicht nicht mit Deutschland, Frankreich, dem Vereinigten Königreich oder den Vereinigten Staaten konkurrieren. Angesichts dessen werden diese Länder einen größeren Einfluss in der Ukraine haben. Man muss realistisch denken. Es gibt derzeit keine Chance auf eine politische polnisch-ukrainische Union einige Jahre nach dem Krieg. Wenn die Ukraine bankrottgeht und zu einem zerstörten und gescheiterten Staat wird, wird sie für uns nur ein destabilisierender Faktor sein. Wenn sie von Russland besiegt wird, wird das ukrainische Territorium auch als Instrument für Russland dienen, um Polen zu destabilisieren. Es liegt also in unserem Interesse, die Unabhängigkeit der Ukraine zu verteidigen und dann einen großen Plan zum Wiederaufbau der Ukraine zu führen, der vom Westen umgesetzt wird. In einem solchen Szenario wird Polen jedoch nicht im Mittelpunkt der ukrainischen Aufmerksamkeit stehen. Das ändert natürlich nichts an der Tatsache, dass wir gegenüber Kiew eine effektive Außenpolitik betreiben und sowohl unsere eigenen als auch unsere gemeinsamen Interessen wahrnehmen müssen. Denn Polen und die Ukraine werden - auf lange Sicht - ein politisches Bündnis eingehen müssen. Aber wir Polen dürfen diese Idee nicht forcieren. Es geht darum, dass die Ukrainer selbst verstehen, dass es in ihrem Interesse ist und dass sie die Initiative ergreifen sollten. Andernfalls wird sie keinen Erfolg haben. Ein solches Szenario wird erst möglich sein, wenn die Ukraine wieder auf die Beine kommt, nicht vorher.

**Sollte es im nächsten Jahr zu einem Machtwechsel in Washington kommen und ein Republikaner das Präsidentenamt übernehmen, müssen wir dann mit einer deutlichen Neubewertung der US-Politik gegenüber der Ukraine und unserer Region rechnen?**

Genau die gleiche Frage - mit ähnlichen Bedenken - wurde 2020 gestellt, nur im Zusammenhang mit einem möglichen Sieg der Demokraten und Joe Bidens. Erinnern wir uns, dass der Republikaner Donald Trump bis 2020 die härteste Außenpolitik gegenüber Russland seit Ronald Reagan verfolgte. Immerhin war es Trump, der Sanktionen gegen Nord Stream II verhängte und den Bau der Gaspipeline monatelang blockierte. Trump war es, der die so genannte Ostflanke der NATO gestärkt hat, und schließlich war es Trump, der die Deutschen diszipliniert hat (z. B. durch die Verhängung von Zöllen auf Stahl und Aluminium), die sich geweigert haben, sich für irgendwas von Russlands Energie-Nabelschnur zu lösen. Und schließlich war es der ehemalige US-Präsident, der anfangs, die NATO-Verbündeten unter starken Druck zu setzen, damit sie anfangen, in die Streitkräfte zu investieren (über die Forderung nach einer Finanzierung von 2 % des BIP hinaus). Es sei daran erinnert, dass die europäischen Sicherheitsfragen zu dieser Zeit überhaupt nicht vorankamen. Hätte es Trump und seine umstrittenen und unpopulären Methoden nicht gegeben, wäre dieses Thema zwischen 2017 und 2020 vielleicht ganz von der europäischen Tagesordnung verschwunden.

**Nichtsdestotrotz gab es unter Joe Biden so etwas wie eine Wiederbelebung der NATO und eine Stärkung der Geschlossenheit des Bündnisses.**

Joe Biden hat einen viel schwierigeren Moment erwischt, was die Präsidentschaft anbelangt. Aber paradoxerweise war es Wladimir Putin, der Washington geholfen hat, die Europäer zu mobilisieren und die NATO zu vereinen. Was Donald Trump mit Gewalt erzwingen wollte, geschieht nun fast von selbst. Und das muss man anerkennen. Was die Politik gegenüber Russland und der Ukraine angeht, so haben die USA ihre politische Strategie nach dem Präsidentenwechsel nicht geändert. Biden setzte auch Trumps Vorhaben fort, die US-Truppen aus Afghanistan abzuziehen. Dies war notwendig, um US-Kapazitäten freizusetzen und sie zum Beispiel in Europa als Antwort auf die russische Bedrohung einsetzen zu können. Aus diesen Umständen lässt sich schließen, dass ein neuer US-Präsident seine Politik des Drucks auf Russland wahrscheinlich fortsetzen wird. Eine Politik, die immerhin noch von Barack Obama initiiert wurde. Derselbe, der 2009 zu einem Reset der Beziehungen zu Moskau geführt hat. (...)

**In Ihren Überlegungen zur Strategie für den polnischen Staat ziehen Sie zwei geopolitische Optionen in Betracht. Die erste geht davon aus, dass Russland eine Bedrohung für die USA und die NATO darstellt, so dass die USA unsere Region nicht verlassen werden. Das ist heute der Fall. Die zweite Option geht jedoch davon aus, dass Russland langfristig keine solche Bedrohung mehr darstellt, so dass sich die USA aus unserer Region zurückziehen werden. Was wird das für uns bedeuten?**

Das Paradoxe an der polnischen Sicherheit ist nämlich, dass wir vom Bündnis umso mehr Unterstützung erhalten, je stärker Russland die NATO bedroht. Ein Ende dieser Bedrohung wird bedeuten, dass Polen seine Verantwortung für die eigene Sicherheit selbstverantwortlich wahrnehmen muss. Und da unsere Sicherheit weitgehend davon abhängt, was in den Nachbarländern geschieht, muss sich Polen darauf vorbereiten, eine Führungsrolle in der gesamten Region zu übernehmen. Niemand sonst wird das für uns tun. Wir sind das größte und stärkste Land an der so genannten Ostflanke der NATO. Die Ukraine wird nach dem Krieg geschwächt sein. Sie wird nicht in der Lage sein, ihre Streitkräfte in der Form zu erhalten, in der sie derzeit kämpfen. Wir müssen also ehrgeizig denken und uns auf eine neue Rolle für uns vorbereiten. (...)

**Langfristig fordern Sie, dass Polen seine eigene Sicherheitsarchitektur in der Region aufbaut und zu einem lokalen Stabilisator wird. Auf der Grundlage welcher Instrumente und Allianzen könnte Warschau ein solches System aufbauen?**

Ja, lassen Sie uns noch einmal betonen, dass es sich um eine längerfristige Perspektive handelt. Und in einer solchen Realität könnte die Ukraine - bereits nach dem Wiederaufbau - ein Partner für Polen werden.

In einem solchen Szenario könnte das Duo Warschau-Kiew ein Magnet für Länder in Mittel- und Osteuropa sein. Für Rumänien, Litauen und vielleicht sogar Belarus. Es sollte jedoch bedacht werden, dass alle genannten Länder historisch gesehen zum deutschen Einflussbereich gehörten. Dies ist auch heute noch der Fall, so dass es darauf ankommen wird, die Rivalität mit Berlin darüber zu gewinnen, wer der wichtigste Partner für Vilnius, Kiew, Bukarest oder möglicherweise Minsk wird. Sicherlich werden viele Leser an dieser Stelle denken: „Na ja, das wird wohl nicht passieren“. Das zeigt, wie groß die Herausforderung ist, vor der wir stehen. Wir verfügen jedoch über Trümpfe, die sich in Zukunft als entscheidend erweisen könnten.

### **Womit können wir die Länder der Region auf Dauer überzeugen?**

Erstens sind wir ein verlässlicher Verbündeter, wie wir am Beispiel der Ukraine gezeigt haben und weiterhin zeigen. Deutschland hat bewiesen, dass es kein Staat ist, auf den man sich verlassen kann, und Berlin war bereit, jeden Deal mit Moskau über die Interessen z. B. mit Kiew zu stellen. Glaubwürdigkeit ist, trotz des Anscheins, eine der wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Währungen. Wenn wir zwei Angebote zur Auswahl haben, werden wir nicht das theoretisch attraktivere wählen, das sich als Betrug entpuppen könnte, sondern das zuverlässigere, das die Umsetzung des Vertrages auf beiden Seiten garantiert. Der zweite Trumpf Polens könnte seine militärische Macht sein. Wir sind in der Lage, diese auf einem ausreichenden Niveau aufzubauen. Sie wird dadurch erleichtert, dass die deutsche Seite nicht unbedingt in Rüstung investieren will. Die Deutschen fühlen sich nicht bedroht. Wir haben also die Chance, das wichtigste und wesentlichste Instrument zur Aufrechterhaltung der Sicherheit aufzubauen, bevor die Deutschen es tun. Auf deren Seite steht natürlich die wirtschaftliche und politische Macht. Diese Faktoren werden in den ersten Jahren nach dem Konflikt in der Ukraine eine entscheidende Rolle spielen. Langfristig könnte jedoch die Gemeinschaft der polnisch-ukrainischen Sicherheitsinteressen die Oberhand gewinnen. Auf diesen Moment müssen wir vorbereitet sein. Wenn wir die Herausforderung nicht annehmen, den Wettbewerb aufgeben oder uns vor der Rivalität mit Deutschland fürchten, wird Warschau zu einer bedeutungslosen Station auf der Strecke Berlin-Kiew oder noch weiter, Berlin-Kiew-Peking, werden.

### **Einige Leute argumentieren, dass wir, anstatt mit Deutschland zu konkurrieren, uns einigen und eine Form der Zusammenarbeit ausarbeiten sollten.**

Das ist Wunschdenken. Erstens ist es im deutschen Interesse, Polen so schwach wie möglich zu halten. Zweitens kämpfen in der Europäischen Union alle gegeneinander und streiten sich um unterschiedliche Interessen. Die Italiener konkurrieren mit den Franzosen in Nordafrika und verhandeln mit den Deutschen in der Eurozone. Die Griechen kämpften während der Krise rücksichtslos ums Überleben, und die Franzosen versuchten zusammen mit den Deutschen rücksichtslos, sie auszuplündern und gleichzeitig ihren eigenen Bankensektor zu retten. Die Briten haben - solange sie in der EU waren - um jeden Vertrag gefeilscht und sind im Grunde zu Sonderkonditionen Mitglied geworden. Warum glauben einige Polen, dass die Verhandlungen über unsere Zukunft effektiver sein werden, wenn sie ohne Konflikte und ohne Feilschen verlaufen? Das Funktionieren der EU beruht auf Kompromissen. Kompromisse entstehen aus Streitigkeiten, in denen beide Seiten Argumente haben. Wenn Polen seine Position in der EU nicht stärkt (und damit konkurrenzfähig ist), wird es keine Argumente haben und nicht in der Lage sein, effektiv in Streitigkeiten einzutreten, was zu Kompromissen führt, die unseren Interessen entsprechen. Wenn die Polen geistig nicht bereit sind, sich auf Streitigkeiten einzulassen, bedeutet das, dass wir nicht erwachsen geworden sind, um in der Europäischen Union zu funktionieren. Und am Ende werden wir mit leeren Taschen dastehen. (...)

**Zsfg.: AV**

<https://forsal.pl/swiat/bezpieczenstwo/artykuly/9113557,czeka-nas-rozpad-rosji-i-rywalizacja-z-niemcami-wojczal-wiekszy-pote.html>

## Wenn der Dritte Weg überschätzt wird, wird Kaczyński an der Macht bleiben



Quelle: [krytykapolityczna.pl](http://krytykapolityczna.pl)

Von **Jakub Majmurek**

**N**ach mehreren Wochen des politischen Dramas, der öffentlichen Auseinandersetzungen, der Kommunikation über die Medien, des Durchsickerns von Informationen über eine Trennung und eines Streits darüber, wer auf den Wahllisten stehen soll und in welcher Form, haben die PSL und *Polska 2050* eine Entscheidung getroffen: Wir gehen gemeinsam als Koalitionswahlausschuss in die Wahlen, ohne *Agrounia* und den ehemaligen Abgeordneten der *Konfederacja* Artur Dziambor.

Das bedeutet zweierlei. Erstens konnte *Polska 2050* offenbar ihren Anspruch geltend machen - es war die Bauernpartei, die offen für eine Zusammenarbeit mit Kołodziejczak und Dziambor gewesen sein sollte und Zweifel daran aufkommen ließ, ob eine Koalition tatsächlich der sinnvollste Weg für eine gemeinsame Kandidatur ist. Zweitens muss der Dritte Weg, um überhaupt in den künftigen Sejm einziehen zu können, die Schwelle von 8 % der Stimmen überschreiten. Dies ist kein geringer Wert.

Heute liegt der Umfragedurchschnitt des Dritten Weges laut Politico bei 9 %. Wenn dieser Wert nicht steigt oder sinkt, könnten die Wähler befürchten, ihre Stimme zu verschwenden und ihre Unterstützung auf andere Wahlkomitees verlagern. Die Vorsicht der Bauernpartei war daher verständlich. Wäre Hołownia jedoch einer der vielen Spitzenkandidaten auf den Listen der PSL und nicht ein gleichberechtigter Koalitionspartner der Bauernpartei gewesen, hätte dies bedeutet, dass die Fahnen von *Polska 2050* schon vor dem offiziellen Wahlkampf eingerollt worden wären - man kann also den Widerstand der Partei gegen eine solche Lösung verstehen.

## Von einem guten Ergebnis für *Polska 2050* könnte alles abhängen

Die Auseinandersetzungen der letzten Tage bringen den Dritten Weg sicherlich nicht näher an ein gutes Ergebnis heran. Man kann es den Wählern kaum verübeln, die nach einem politischen Melodrama, das glücklicherweise mit einem Happy End endet, erkennen, dass *Polska 2050* doch kein ernsthafter politischer Vorschlag ist.

Gleichzeitig sollte das gesamte demokratische Lager die Daumen für das bestmögliche Ergebnis des Dritten Weges drücken. Wie gut diese Koalition abschneidet, wird, wenn nicht alles, dann vielleicht die wichtigste Frage bei diesen Wahlen bestimmen: ob die PiS bei diesen Wahlen die Macht verliert oder nicht.

Die demokratische Opposition kann diese Wahlen gemeinsam gewinnen oder sie gemeinsam verlieren. Entweder wird jedes ihrer Mitglieder so gut wie möglich abschneiden oder die Gesamtheit wird nicht in der Lage sein, eine Mehrheit im zukünftigen Sejm ohne die Konföderation zu bilden. Ganz gleich, wie viele Menschen Tusk bei den Ferientreffen noch versammelt, ganz gleich, wie geschickt er die Bälle zurückschlägt, die ihm von der PiS zugeworfen werden, ganz gleich, wie erfolgreich der für Anfang Oktober geplante „Marsch der Millionen Herzen“ sein wird, Tusk und die Bürgerkoalition allein werden die PiS nicht besiegen. Wenn die PO sich nicht der Tortur aussetzen will, mit Mentzen, Bosak und Braun ein Koalitionsabkommen auszuhandeln, muss sie der Versuchung widerstehen, die kleineren Oppositionsparteien aufzufressen.

Die Botschaft des Dritten Weges kann manchmal irritierend konservativ sein. Es wird jedoch für alle in Polen besser sein, wenn der dritte Platz bei dieser Wahl von Hołownia mit Kosiniak-Kamysz und nicht von der *Konfederacja* eingenommen wird.

## Wäre es nicht gut gewesen, die *Agrounia* einzubinden?

Hołownia hat sich auch bei *Agrounia* und Dziambor durchgesetzt. Ich weiß nicht, ob das, vor allem im Fall von *Agrounia*, wirklich der beste Schritt ist. *Agrounias* aggressive und populistische Art zu kommunizieren mag die eher bürgerliche Wählerschaft nicht ansprechen und vor den Kopf stoßen, aber vieles deutet darauf hin, dass die PiS diese Wahl verlieren könnte, weil sie in einer ihrer Bastionen, dem ländlichen Raum, an Unterstützung verliert und Wähler demobilisiert.

Die Düngemittel- und Energiepreise, die allgemeine Überteuerung und das Problem der Präsenz von Agrarprodukten aus der Ukraine auf dem polnischen Markt tragen zu den Schwierigkeiten der PiS in den ländlichen Gebieten bei. Das Ausmaß der Probleme, die dies mit sich bringen kann, beginnt wahrscheinlich auch das Lager der Machthaber zu erreichen. Die jüngsten nervösen Bewegungen in den Beziehungen zu Kiew waren nicht nur auf das traditionelle diplomatische Ungeschick der PiS zurückzuführen, sondern auch auf den Wunsch, den Wählern auf dem Land zu zeigen, dass die Regierenden ihre Interessen auch gegenüber der Ukraine entschlossen vertreten können.

Die Präsenz von *Agrounia* an Bord des Dritten Weges würde die Chance bieten, mehr desillusionierte PiS-Bauern für den Dritten Weg und das demokratische Oppositionslager insgesamt zu gewinnen. Nun werden die Stimmen, die Kolodziejczak anziehen könnte, entweder verpuffen - wenn *Agrounia* sich in die Listen einträgt und die Schwelle nicht überschreitet - oder sie werden überhaupt nicht vergeben, wenn die verärgerten Landwirte beschließen, dass es niemanden gibt, den sie wählen können. Im schlimmsten Fall könnten sie sogar von der *Konfederacja* eingesammelt werden.

Hołownia argumentierte, dass Kolodziejczak keine Garantie dafür bietet, dass er nicht ein weiterer Kukiz oder Mejza wird, dass er nach den Wahlen keine PiS-Regierungen unterstützen wird. Das ist ein ernst zu nehmendes Argument, aber ein solches Risiko hätte beispielsweise dadurch gemildert werden können, dass man in die Koalitionsvereinbarung die Verpflichtung aufgenommen hätte, dass niemand, der über die Listen des Dritten Weges gewählt wird, PiS-Regierungen unterstützt - das erhöht immer die politischen Kosten eines Frontwechsels. Das Argument klingt auch einigermaßen überzeugend, wenn man bedenkt, dass Hołownia offen dafür zu sein scheint, dass auf den Listen des Dritten Weges - aus dem Pool der der PSL zugeteilten Sitze - Abgeordnete des Gowin-Komitees stehen. Also Leute, die nicht nur schon mit der



PiS gegangen sind, sondern auch oft für Gesetze gestimmt haben, die die Zerstörung des demokratischen Rechtsstaates in Polen betreiben. Es ist auch kein Geheimnis, dass es in der PSL-Führung Leute gibt, die eine gemeinsame Regierung mit der PiS keineswegs ausschließen, und dass das Umfeld von Ministerpräsident Morawiecki die Bauernpartei als bevorzugten Koalitionspartner sieht. Es heißt, dass der Premierminister und die PSL-Führer vertrauliche Kontakte pflegen.

Im Moment hat der Dritte Weg zwei wichtige Aufgaben. Erstens muss er seine Emotionen beruhigen, sich den Wählern als eine Kraft präsentieren, die alle Konflikte, die sie spalten, erfolgreich gelöst hat und zu effektivem, gemeinsamen Handeln fähig ist. Zweitens - und das könnte sich im Vorfeld der Wahlen im Herbst als entscheidend erweisen - muss er die Frage beantworten: Wen wollen wir eigentlich mit unserem Angebot ansprechen, welche Art von Wählern wollen wir gewinnen.

Aus der Sicht des gesamten demokratischen Lagers sollte der Dritte Weg - das am weitesten rechtsstehende demokratische Komitee - idealerweise in der Lage sein, zumindest einen kleinen Teil der desillusionierten Wähler der PiS anzuziehen und mit der *Konfederacja* um die markt- und systemfeindliche Wählerschaft zu konkurrieren.

Letzteres wird am schwierigsten zu erreichen sein, da Hołownia in den drei Jahren seit den Präsidentschaftswahlen sein Kapital an Neuheit und Antisystemismus weitgehend verspielt hat. Versprechungen einer völlig neuen Politik, die in einer Koalition mit der politisch am stärksten etablierten PSL gemacht werden, von einem Führer, der sich im politischen Spiel der letzten drei Jahre stark abgenutzt und eine Reihe von unentschuldbaren Fehlern begangen hat, werden nicht die Massen anziehen. Dennoch muss *Polska 2050* gegen die *Konfederacja* um jede Anti-Establishment-Stimme kämpfen, um jeden Wähler, der heute von der Politik entmutigt ist und am Wahltag zuhause bleiben will.

Die von Analysten wie Jarosław Flis beobachtete Ermüdung der Wähler gegenüber dem PO-PiS-Duopol und die damit einhergehende Polarisierung kann sich auch als Chance für den Dritten Weg erweisen. Wenn sich dieser Trend bis zu den Wahlen weiter verstärkt, könnte der Dritte Weg als Zufluchtsort für all jene gewinnen, die von der PiS die Nase voll haben, die nicht links sind, aber eine ruhigere und weniger konfrontative Alternative zu Kaczyńskis Formation erwarten als die Bürgerkoalition. Dazu gehören auch die Wähler, die bis vor Kurzem noch die PiS unterstützt haben, heute aber lieber zuhause bleiben - aus Angst, dass ein politischer Wandel die von ihnen befürchteten zivilisatorischen Veränderungen beschleunigen wird. Obwohl in einem idealen Polen Wähler mit ähnlichen Problemen, z. B. mit zivilen Partnerschaften, in einer tiefen Nische festsitzen würden, anstatt zu entscheiden, wer das Land regiert, wäre es bei der nächsten Wahl das kleinere Übel, wenn sie den Dritten Weg unterstützen würden.

Es ist auch offensichtlich, dass die PSL, die in den letzten Wahlen immer weniger eine Bauernpartei war, eine neue Nische für sich als Partei des konservativen Bürgertums und der Kleinunternehmer sucht. Mit dieser Positionierung könnte die Bauernpartei um einen Teil der Wählerschaft der Konföderation kämpfen. Nicht die Jüngsten, die ihre Informationen über die Welt aus den sozialen Medien beziehen und für die die PSL ein lebendes Fossil aus einer Zeit ist, die für sie so weit entfernt ist wie der Aufstand des Vogtes Albert, sondern die Älteren aus den 1980er Jahren, die sich fragen, ob sie in Ermangelung einer anderen Marktalternative zum ersten Mal, seit sie Anfang des 21. Jahrhunderts Korwin gewählt haben, nun für die *Konfederacja* stimmen sollen.

## **Die Würfel sind gefallen**

Wenn der Dritte Weg keine Idee findet, wie er um diese Wähler kämpfen kann, wenn er die Wählerschaft der KO entreißt, kann er leider unter der Schwelle landen. Und in dieser Situation sinken die Chancen der Opposition, die Macht zu übernehmen, dramatisch, vielleicht auf Null.

Das demokratische Lager hätte sich sicherer gefühlt, wenn der Dritte Weg die Messlatte auf 5 Prozent gelegt hätte. Es wurde anders entschieden, die Würfel sind gefallen. Wenn Hołownia und Kosiniak-Kamysz ihre Chancen überschätzt haben, wird Kaczyński an der Macht bleiben. Das wäre eine große Niederlage für die Opposition, aber auch für die beiden Führer des Dritten Weges. Die PSL kann eine Amtszeit außerhalb des Sejms irgendwie überleben - sie hat Strukturen, lokale Regierungen, soziale Wurzeln, eine lange Tradition. Polen 2050 wird in einer solchen Situation völlig einknicken, und die Schuld für die dritte

Amtszeit der PiS wird man Hołownia in die Schuhe schieben, der dann mit Hass überzogen wird, wie sie selbst in der polnischen Politik nur wenige erleben. Wie auch immer man zum Vorsitzenden von *Polska 2050* steht, wenn einem die liberale Demokratie in Polen am Herzen liegt, sollte man ihm die Daumen drücken, dass sein Schachzug aufgeht.

**Zsfg.: AV**

<https://krytykapolityczna.pl/kraj/trzecia-droga-jesli-nie-wejdzie-kaczynski-utrzyma-wladze/>

## Was ein Czarnek sich erlauben kann, ist für einen Niedzielski noch lange nicht erlaubt. Die Hintergründe des Rücktritts des Gesundheitsministers



Quelle: [wyborcza.pl](http://wyborcza.pl)

Von **Judyta Watoła**

**N**ach der Affäre um die Weitergabe der sensiblen Daten des Arztes aus Poznań konnte sich Niedzielski zwar entschuldigen, aber das Ministerium bekräftigte nur, dass kein Gesetz gebrochen worden sei. In der PiS hatte man genug von den durch den Gesundheitsminister verursachten Imageproblemen.

In einem Twitter-Post vom Freitag gab Niedzielski Informationen preis, die durch die ärztliche Schweigepflicht geschützt sind. Er hat seine Befugnisse missbraucht und gegen das Datenschutzgesetz verstoßen. Er ist jedoch nicht der erste Minister in der Regierung der PiS, der gegen dieses Gesetz verstößt. Bildungsminister Przemysław Czarnek und Justizminister Zbigniew Ziobro taten kürzlich dasselbe. In dem viel beachteten Fall von Frau Joanna aus Krakau, die in einer psychischen Krise und nach der Einnahme von Abtreibungspillen in ein Krankenhaus eingeliefert wurde, gab die Polizei weitaus sensiblere Daten über ihren Gesundheitszustand preis als Niedzielski bei Dr. Piotr Pisula aus Poznań. Und doch war er der Einzige, der zum Rücktritt gezwungen wurde. - Es gilt der Grundsatz: *Was Jupiter erlaubt ist, darf der Esel noch lange nicht.* - hört man in Kreisen, die mit der derzeitigen Regierung verbunden sind.

Warum war die Position von Niedzielski schwächer? Erstens, weil er Gesundheitsminister war und sich daher durch die Offenlegung der Gesundheitsdaten in eine schwierige Lage gebracht hat. Zweitens hatte er keine politische Unterstützung in der Partei. Er hat nicht mit den Abgeordneten gesprochen. Er schickte

immer „Abgesandte“, um dies zu tun. Er erschien auch dann nicht zu den Sitzungen des Gesundheitsausschusses, wenn Projekte besprochen wurden, die er sich auf die Fahne geschrieben hatte und die auch unter den Abgeordneten der PiS mitunter unverhohlen umstritten waren, wie etwa das jüngste Gesetz über die Qualität im Gesundheitswesen. In der Partei wurde er als Morawieckis Mann wahrgenommen und war sogar wegen seiner prinzipientreuen Haltung gegenüber den von ihm durchgesetzten Ideen unbeliebt. Am Ende wurde er zu einer Belastung, weil er nicht wusste, wie er nachgeben sollte, und wenn er es tat, dann nur unter politischem Druck und indem er so tat, als würde er es gar nicht tun.

Die letzten Wochen waren ein „Festival“ für Niedzielski, der die Geduld der PiS zur Neige gehen ließ. Zunächst führte er eine Obergrenze von 300 Verschreibungen pro Tag und Arzt ein. Mediziner, die in Tageskliniken arbeiten, waren in Schwierigkeiten. Niedzielski behauptete jedoch, dass die Obergrenze ein Erfolg sei. Erst auf Druck von Parteiaktivisten, die einen Skandal befürchteten, weil Patienten ohne Rezepte weggeschickt wurden, machte er einen Rückzieher. In den letzten Tagen kam es jedoch zu einem weiteren Streit: Das Gesundheitsministerium hat die Verschreibung von Betäubungsmitteln und Psychopharmaka eingeschränkt.

Sowohl diese Entscheidung als auch die Begrenzung auf 300 Verschreibungen sollten einem legitimen Zweck dienen: der Begrenzung des Verkaufs von elektronischen Verschreibungen im Internet. Die erste Entscheidung wurde jedoch mit niemandem abgesprochen. Der Minister führte sie über Nacht ohne jegliche Rechtsgrundlage ein. Die zweite war, wie sich herausstellte, nicht gut vorbereitet, und am Ende gab das Ministerium selbst zu, dass es vielerorts unmöglich geworden war, Rezepte für die in der Verordnung genannten Medikamente auszustellen. Der Arzt aus Poznań, der sagte, dass er am Mittwoch kein einziges Rezept für diese Medikamente ausstellen konnte, hat die Wahrheit gesagt. Der Minister beschloss jedoch, ihn zu diskreditieren und enthüllte, dass der Arzt die starken Schmerzmittel für sich selbst verschrieben hatte.

### **Niedzielski wollte sich nicht entschuldigen**

In der PiS hatte man die Nase voll von den Imageproblemen, die durch den Gesundheitsminister verursacht wurden. Niedzielski hätte sich für die Offenlegung der sensiblen Daten des Arztes entschuldigen können. Stattdessen erklärte er, er habe nicht gegen das Gesetz verstoßen und die Informationen preisgegeben, um den guten Ruf des Gesundheitsministeriums zu verteidigen. Im Super Express vom Montag riet der Vorsitzende des parlamentarischen Gesundheitsausschusses, Tomasz Latos von der PiS, Niedzielski, sich zu entschuldigen. Der Minister zog es vor, zu leugnen, und noch am Montag wiederholte ein Sprecher des Gesundheitsministeriums entgegen den offensichtlichen Fakten nicht nur, dass der Minister nicht gegen das Gesetz verstoßen habe, sondern sogar, dass er manipuliert worden sei. Er sagte, der Arzt aus Poznań habe am Donnerstag nicht versucht, ein Rezept auszustellen und deshalb gelogen. Unterdessen sprach der Arzt über die Situation, die er am Mittwoch hatte. Am Donnerstagmorgen hatte er dienstfrei.

„Ich hätte ihn rausgeschmissen“, sagte ein wichtiger Politiker aus dem Lager der Regierung am Samstag gegenüber ‚Wyborcza‘. Er konnte nicht einschätzen, ob der Premierminister ihn verteidigen würde. Ein anderer behauptete, dass in der PiS die Wut auf Niedzielski wächst. „Er ist abgehoben, der Stress frisst ihn auf, das Syndrom der belagerten Festung ist aufgetaucht, die Einsamkeit, der Druck, Abgeordneter zu sein“, zählte er auf. Er fügte hinzu, dass die Beamten des Ministeriums Angst vor Niedzielskis nächsten Schritten haben. „Er hat immer weniger Unterstützer, selbst im Büro des Ministerpräsidenten sei man verärgert“.

Am Montag enthüllte die „Wyborcza“, dass eine auf Niedzielskis Wunsch hin organisierte Konferenz in dem Dorf Wąsowo im Wahlkreis 38, in dem er als einziger Kandidat für den Sejm antreten sollte, von Pharmaunternehmen gesponsert wurde. Und die KO-Abgeordneten Dariusz Joński und Michał Szczerba begaben sich im Zusammenhang mit der Twitter-Affäre zu einer Kontrolle. Es stellte sich heraus, dass es keinen offiziellen Auftrag zur Überprüfung der Rezepte eines Arztes aus Poznań gab. Der Wunsch des Ministers wurde vom Direktor der Innovationsabteilung an das E-Health-Zentrum weitergeleitet. Später schickte er die Informationen, die er vom Zentrum erhalten hatte, per WhatsApp an Niedzielski. „Damit hat

er gegen die Verfahren des Ministeriums verstoßen, das über ein Verschlüsselungssystem für E-Mails verfügt“, so Szczerba.

Am Dienstag waren er und Joński noch einmal im Ministerium. Diesmal stellte sich heraus, dass das Ministerium seit November letzten Jahres einen Beauftragten für Cybersicherheit eingestellt hat, Boguslaw Major, den früheren Leiter der Abteilung für die Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität im Finanzministerium und Chef der Hauptstadtpolizei. Zu den Aufgaben von Major gehören die Zusammenarbeit mit dem vom Leiter der Agentur für innere Sicherheit geleiteten Computer Security Incident Response Team, die Untersuchung der Ursachen von Vorfällen, die Erarbeitung von Lehren aus der Behandlung von Vorfällen, die Sensibilisierung der Mitarbeiter für die Cybersicherheit sowie die Entwicklung und Überwachung der entsprechenden Verfahren.

Warum hält sich der Minister bei einer solchen Vollmacht nicht an die grundlegenden Regeln der Datensicherheit? Vielleicht weil – wie sich herausstellte – der Major gar nicht zur Arbeit kommt.

„Wyborcza“ hat sofort beim Gesundheitsministerium nachgefragt, wie das möglich ist und welches Gehalt der Bevollmächtigte bezieht. Wie bei Dutzenden von Fragen zuvor hat uns das Ministerium auch auf diese keine Antwort geschickt.

### **Neue Ministerin soll Spannungen abbauen**

Am Dienstagnachmittag gab Ministerpräsident Mateusz Morawiecki bekannt, dass er Niedzielskis Rücktritt akzeptiert habe. Seine Nachfolgerin ist die Abgeordnete der PiS Katarzyna Sójka, eine 37-jährige Internistin aus Großpolen (Wielkopolska). Bei der Bekanntgabe des Rücktritts von Niedzielski, der sich Berichten zufolge bis zur letzten Konsequenz verteidigt hatte, machte Morawiecki keinen Hehl daraus, dass es um den vom Gesundheitsminister auf Twitter ausgelösten Skandal und dessen mögliche negative Auswirkungen auf den Wahlkampf der PiS ging.

Er wiederholte die falsche Behauptung, der Arzt aus Poznań habe gelogen, räumte aber ein, dass es ein Fehler gewesen sei, seine Daten preiszugeben.

„Ich war der Meinung, dass die Fortsetzung dieses Prozesses der Reparatur des Gesundheitssystems einen Personalwechsel erfordern muss. Das Wichtigste ist das Wohl des Patienten (...) Es ist jetzt Wahlkampfzeit, und Wahlkampfzeit ist eine besondere Zeit. Es ist eine Zeit, in der wir besonders sensibel sein müssen für jeden Fehler. Denn ein Wort kann zu viel sein. Und auch dann, wenn die Lügen und Manipulationen der Gegenseite aufgedeckt werden. Und so geschah es, dass die Medien und die Gegenseite hier eine absolute Manipulation einer Lüge vornahmen. Und diese Lüge ist bewiesen, sie ist aufgedeckt worden. Allerdings wurde im Zuge dieser Entlarvung der Lüge auch gleichzeitig ein gewisser Fehler gemacht. Genau aus diesem Grund, um zu sensibilisieren, damit heute nicht dieser Fehler im Vordergrund steht, sondern das, was am wichtigsten ist, nämlich das Wohl des Patienten, wurde eine solche Entscheidung getroffen“, sagte Morawiecki.

Es war kein Zufall, dass eine Ärztin als Niedzielskis Nachfolgerin ausgewählt wurde. Niedzielski baute mehr oder weniger bewusst Spannungen in den Beziehungen der Ärzte zum Ministerium auf, indem er immer wieder deutlich machte, dass sie nicht wie er mit der Verwaltung nicht vertraut waren. Nun soll Sójka diese Spannungen abbauen. „Ich bin jedenfalls überzeugt, dass ihre Erfahrung, ihr Einfühlungsvermögen, ihre Herangehensweise an diese Themen es ermöglichen werden, das Wichtigste, das Beste weiterzuführen“, betonte der Ministerpräsident.

**Zsfg.: JP**

<https://wyborcza.pl/7,75398,30056673,co-wolno-bylo-ziobrze-to-nie-niedzielskiemu-kulisy-dymisji.html>



## ZITAT DER WOCHE



Quelle: [rp.pl](http://rp.pl)



Quelle: [wiadomo.co](http://wiadomo.co)

„Frauen sind gestorben, sterben und werden sterben.“

**Katarzyna Sójka** – Ärztin, polnische Gesundheitsministerin

Quelle: <https://wlpk24.info/katarzyna-sojka-z-pis-kobiety-niestety-umieraly-umieraja-i-umierac-beda/>

---

„Die Behauptung, dass Frauen gestorben sind, sterben und weiter sterben werden, ist nicht unwahr (denn so ist das Klima, das wir haben, und Flüsse fließen ins Meer). Aber sie prädestiniert die Person, die sie äußert, eher für den Beruf des Philosophen, des existenziellen Schriftstellers oder des Bestattungsunternehmers als für den des Gesundheitsministers.“

**Prof. Marek Migalski** - Neuropolitologe von der Universität an der Schlesischen Universität in Katowice. Mitglied des Europäischen Parlaments von 2009 bis 2014 (gewählt über die Liste der PiS).

Quelle:

[https://m.facebook.com/story.php?story\\_fbid=pfbid02T6XKoV4NGnAC4XrZmJBUvNKcXyKUaqyq4djuRDpBmDDhuYzjvsvnmywo3YVoKuSvl&id=100001061444745](https://m.facebook.com/story.php?story_fbid=pfbid02T6XKoV4NGnAC4XrZmJBUvNKcXyKUaqyq4djuRDpBmDDhuYzjvsvnmywo3YVoKuSvl&id=100001061444745)

## **de.euronews.com**

Wenn sich die Erde auftut: Polen hat ein Senkloch-Problem

<https://de.euronews.com/2023/08/10/wenn-sich-die-erde-auftut-polen-hat-ein-senkloch-problem>

---

## **tagesschau.de**

++ Polen verlegt 2.000 Soldaten an Grenze zu Belarus ++

<https://www.tagesschau.de/newsticker/liveblog-ukraine-mittwoch-270.html>

---

## **tagesschau.de**

Polens Premier fordert Weber zum TV-Duell

<https://www.tagesschau.de/ausland/europa/polen-premierminister-weber-tv-duell-100.html>

---

## **merkur.de**

Sorge vor Wagner: Polen und Litauen warnen Putin

<https://www.merkur.de/politik/suwalki-nato-russland-wagner-gruppe-belarus-polen-angriffe-grenze-litauen-92441164.html>

---

## **tagesspiegel.de**

Sie liefert russisches Öl nach Mitteleuropa: Leck an Ölpipeline Druschba in Polen entdeckt

<https://www.tagesspiegel.de/internationales/sie-liefert-russisches-ol-nach-mittleuropa-leck-an-olpipeline-druschba-in-polen-entdeckt-10269934.html>

**DIALOG FORUM – Perspektiven aus der Mitte Europas**

<https://forumdialog.eu/>

**POLEN und wir – älteste Zeitschrift für deutsch-polnische Verständigung**

<http://www.polen-und-wir.de/>

**REDAKTION:**

[kontakt@mitte21.org](mailto:kontakt@mitte21.org)

Christel Storch-Paetzold

Jerzy Paetzold | Andreas Visser | Krzysztof Wójcik